



sam

WIEN AKTUELL

www.samariterwien.at

GEMEINSAM
RADLN!



INTERVIEW_GREEN TRAVEL

Reiseveranstalter Matthias Bohun über
das Reisen per Zug

REPORT_FEST FÜR DIE FAMILIE

Der Tag des Samariterbundes auf der
Kaiserwiese im Wiener Prater

REPORT_UKRAINE-HILFE

Unterkünfte und Beratung für
schutzsuchende Familien





Ihr Essen auf Rädern-Menü

Köstlich und günstig mit Riesenauswahl.
Tägliche oder wöchentliche Lieferung.

**Jetzt kennenlernen –
schon ab 5,50 €**



© GMS GOURMET GmbH


GOURMET
DAHEIM

Bestellung unter **01/89 145-173**,
ear@samariterbund.net oder
shop-ear.samariterbund.net

SAMARITERBUND
WIEN



Liebe Leserinnen!
Liebe Leser!



Viele Menschen wollen nachhaltig leben, aber auf Reisen – so zeigen Studien – spielt das oft keine Rolle. Alle guten Vorsätze von zuhause sind schnell über Bord geschmissen und einzig der Wunsch, im Urlaub endlich tun und lassen zu können, wie man möchte, bestimmt den Reisealltag. Dabei erfordert es gar nicht so viel Umdenken, damit ein Urlaub erholsam für Mensch und Natur wird. Dem Thema der ökologisch nachhaltigen Reise widmen wir in dieser Ausgabe von sam WIEN einen Schwerpunkt und stellen im Zuge dessen auch gleich unser neues Projekt „Gemeinsam Radln“ vor. Dabei radeln ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit zwei Rikschas Bewohnerinnen und Bewohner unserer Senioren-WGs zu Ausflügen in ihrer näheren Umgebung oder unternehmen gemeinsam einen Kurztrip in die Natur, und schenken ihnen so Momente unbeschwerter Bewegung und ein bisschen Reise Glück. Immer mehr Menschen mit Bewegungseinschränkungen freuen sich über diese neue Möglichkeit der Mobilität – die noch dazu äußerst nachhaltig ist – und schließen dabei neue Freundschaften.

Freundschaftliche Begegnungen und gute Unterhaltung für die ganze Familie standen auch beim Tag des Samariterbundes im Mittelpunkt, der nun nach coronabedingter zweijähriger Pause wieder auf der Kaiserwiese im Prater stattfinden durfte. Die Präsentationen und Vorführungen aus den verschiedenen Bereichen des Samariterbundes waren beeindruckend, und es war schön zu sehen, wie sehr die Samariter-Familie in der Zwischenzeit gewachsen ist. In diesem Jahr gingen die Spendeneinnahmen der Veranstaltung unter dem Motto „Helfen wir gemeinsam“ an die Samariterbund Wien Ukraine-Hilfe. Über die wichtige Unterstützung für schutzsuchende Menschen aus der Ukraine mit Angeboten für Unterkünfte und Beratung erfahren Sie ebenfalls in dieser Ausgabe.

Blieben wir unserem Motto treu: **Helfen wir gemeinsam!**

Ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie einen erholsamen Sommer und einen nachhaltigen Urlaub!

Ihr **Oliver Löhlein**

Geschäftsführer Samariterbund Wien

sam_REPORT

- 04 **Gemeinsam Radln!**
Rikscharfahrten für Senior*innen
- 06 **Unterwegs mit dem Zug**
Interview mit Matthias Bohun
- 14 **Tag des Samariterbundes**
Ein Fest für die ganze Familie
- 17 **Vienna City Marathon**
Samariter*innen leisteten Sanitätsdienst
- 18 **Ukraine-Hilfe**
Unterkünfte und Beratung für Schutzsuchende

sam_SERVICE

- 08 **Nachhaltiges Reisen**
Beispiele für sanften Tourismus
- 12 **Checkliste für „grünen“ Urlaub**
Anreise, Unterkunft, Essen, Aktivitäten, Shoppen

sam_INTERN

- 04 **Kolumne der Präsidentin**
Dr. Susanne Drapalik
- 16 **Mitarbeiter-Porträt**
Heimhelfer Martin Steiner über seinen Beruf
- 20 **Gruppe Floridsdorf-Donaustadt**
Das Donauinselfest und mehr
- 22 **Blick in die Redaktion**
Wer steckt hinter dem Layout?
- 22 **Kinderseiten**
Rätselspaß mit Sam & Rita

IMPRESSUM UND OFFENLEGUNG Herausgeber: Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs, Landesverband Wien, 1150 Wien, Pillergasse 24, Vereinsbehörde: Landespolizeidirektion Wien, ZVR-Zahl: 075978542, UID-Nummer: ATU 520 20 904. Medieninhaber/Hersteller: Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs, Landesverband Wien, 1150 Wien, Pillergasse 24. Redaktion: Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs, 1150 Wien, Hollergasse 2-6, Mag. Susanne Kritzer, Karola Binder, Georg Biron, Ing. Michael Lichtblau-Früh, Mag. Martina Vitek-Neumayer, Peter Kalcic, BA MAS, Christoph Lipinsky, Moritz Rauth, Nadine Kuks, Franziska Springer, Stefanie Kurzweil, Moritz Weinhofer. Lektorat: Mag. Andrea Hruby. Coverfoto: C.Lipinsky Druckerei: Leykam Druck GmbH, Bickfordstraße 2, A-7201 Neudörf. Herstellungsort: Wien. Blattlinie: Berichte über die Tätigkeit des Arbeiter-Samariter-Bundes, Landesverband Wien. Namentlich gekennzeichnete Beiträge und Gastkommentare müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen. Entgeltliche Einschaltungen werden mit „entgeltliche Einschaltung“ oder „bezahlte Anzeige“ gekennzeichnet. **DATENSCHUTZINFORMATION:** Der Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs, Landesverband Wien verarbeitet personenbezogene Daten von Mitgliedern, Kunden, Klienten und Spendern zur Erfüllung des jeweiligen Zwecks, für den der Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs, Landesverband Wien sowie die verbundenen Unternehmen Samariterbund Wien Rettung und Soziale Dienste gGmbH, Arbeiter-Samariter-Bund Wien Gesundheits- und Soziale Dienste gGmbH und Arbeiter-Samariter-Bund Wien Wohnen und Soziale Dienstleistungen gGmbH die Daten erhoben haben. Näheres finden Sie unter www.samariterbund.net/datenschutz. Der Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs, Landesverband Wien verarbeitet darüber hinaus die Kontaktinformationen sämtlicher Personenkontakte zum Zwecke der Zusendung dieses Magazins. Die Verarbeitung erfolgt auf Grundlage des berechtigten Interesses, über das eigene Lieferungs- und Leistungsspektrum zu informieren. Die Daten werden nur solange gespeichert, als zur Erfüllung dieses Zwecks erforderlich ist. Der von der Verarbeitung Betroffene hat das Recht auf Auskunft über die gespeicherten Daten gemäß Art 15 DSGVO, auf Berichtigung unzutreffender Daten gemäß Art 16 DSGVO, auf Löschung der Daten gemäß Art 17 DSGVO, auf Einschränkung der Verarbeitung von Daten gemäß Art 18 DSGVO, auf Widerspruch gegen die unzumutbare Datenverarbeitung gemäß Art 21 DSGVO sowie auf Datenübertragbarkeit gemäß Art 20 DSGVO. Der Betroffene hat das Recht sich bei der Aufsichtsbehörde zu beschweren – zuständig ist in Österreich die Datenschutzbehörde.



Dr. Susanne Drapalik,
Präsidentin des Samariterbund Wiens

Ein guter Start in den Sommer

Wenn Sie diese Zeilen lesen, ist das Highlight des Wiener Veranstaltungskalenders in vollem Gange – und wir mittendrin: das Donauinselfest. Heuer dürfen wir wieder den Sanitätsdienst verrichten und für die Sicherheit Tausender sorgen. Die vielen Ehrenamtlichen, die auf der Donauinsel für kleine und größere Wehwehchen, Kreislaufschwierigkeiten und Sonstiges gemeinsam mit unseren hauptamtlichen Mitarbeiter*innen vor Ort sind, fieberten dem Fest nach all den coronabedingten Einschränkungen genauso entgegen wie die Besucher*innen: sommerliche Temperaturen, gute Musik und wieder das Gefühl „Wir sind zusammen“.

Natürlich laufen unsere COVID-19-Dienstleistungen und die Versorgung ukrainischer Schutzsuchender unbeeinträchtigt weiter. Aber der Sommer lässt doch vieles leichter von der Hand gehen!

In diesem Sinne darf ich Ihnen und Ihrer Familie und den Schulkindern, die schon längst auf die Ferien hinfiebern, einen guten Start in den Sommer wünschen!

Ihre Dr. Susanne Drapalik
Präsidentin und Landeschefärztin
Samariterbund Wien

On the Road Again!



Wer nicht mehr selbst radeln kann, der lässt sich radeln: Dank zweier Rikschas des Samariterbund Wiens erleben Senior*innen neue Mobilität und Reiseglück – und das ökologisch ganz nachhaltig.

W

enn Nico Scherrer vor der Zentrale des Samariterbundes in Wien Rudolfsheim-Fünfhaus in die Pedale tritt, ist das meist der Beginn eines kleinen Abenteuers.

Weniger für ihn als Fahrrad- und Outdoorfan, als vielmehr für die Senior*innen, die er in den nächsten Stunden auf eine kleine Reise mitnimmt.

„Wir holen die Seniorinnen und Senioren mit den Rikschas ab und fahren mit ihnen raus in die Natur und unternehmen einen Ausflug in ihrer Umgebung. Dadurch erleben sie ihre Umgebung aus einer anderen Perspektive“, erklärt Scherrer, Mitarbeiter in der Abteilung Qualität-Sicherheit-Umwelt und Teil des Projektteams der Rikscha-Ausfahrten beim Samariterbund Wien. Mobilität und unbeschwerter Bewegung sind für Menschen im fortgeschrittenen Alter keine Selbstverständlichkeit mehr. Der Samariterbund Wien hat daher das umweltfreundliche Projekt „Gemeinsam Radln“ mit Rikscha-Fahrten ins Leben gerufen: Ehrenamtliche lenken die Elektro-Rikschas, die dank einer Spezialanfertigung über einen barrierefreien Einstieg und zwei bequeme Sitzplätze im vorderen Bereich verfügen. Ein ausklappbares Sonnendach sorgt auch an heißen Tagen für gute Reiseatmosphäre.

Kurztrip in die Natur

Diesmal führt die Rikscha-Fahrt am Wiener Stadtrand den Liesingbach entlang: Man riecht den Duft von frischen Wiesen, hört Kinderlachen, Vogelgezwitscher und das Plätschern des Baches. Für viele Senior*innen der Zwei-Millionen-Metropole Wien ist der Ausflug mitten in die Natur etwas ganz Besonderes.

Von der Senioren-WG in die Natur

Für die 81-jährige Rosemarie ist es nicht die erste Ausfahrt mit dem dreirädrigen Gefährt. Ihr gefällt, wie die Menschen am Wegrand auf die



Umweltfreundliche Mobilität für Rosemarie, Edeltraud und Fahrer Nico

Rikschas reagieren. „Manche winken, andere applaudieren, viele sprechen uns an“, sagt sie: „Unsere Ausfahrten sind ein echtes Erlebnis.“ Ebenfalls mit dabei ist die rüstige Seniorin Edeltraud. „Es ist echt super, man fühlt sich so frei“, schwärmt die 74-jährige Wienerin, die früher selbst viel geradelt ist. „Es ist ein gutes Gefühl, wieder den Fahrtwind in den Haaren zu spüren“, sagt sie fröhlich. „Durch die Ausfahrten kommen die Seniorinnen und Senioren in Kontakt mit anderen, oft auch jüngeren Menschen. Zwischen den Ehrenamtlichen, die die Rikschas fahren, und den Seniorinnen und Senioren entwickeln sich oft neue Bekanntschaften“, erzählt Scherrer, der in seiner Freizeit gerne selbst als Ehrenamtlicher für den Samariterbund radelt.

Die Begeisterung für die ökologisch nachhaltigen Rikscha-Fahrten ist kein Einzelphänomen. Immer mehr Menschen mit Bewegungseinschränkungen sind von den unkomplizierten Ausfahrten begeistert. So wurde vor 20 Jahren der internationale Verein „Radeln ohne Alter“ in Kopenhagen gegründet, dem auch der Samariterbund Wien beigetreten ist. Mittlerweile ist „Radeln ohne Alter“ in 42 Ländern weltweit vertreten.

Radfernwege bis nach Triest

Für Rosemarie, Edeltraud und Fahrer Nico führt die Rikscha-Fahrt an diesem Tag nach dem Liesingbach noch zum Eisgeschäft Enrico und endet schließlich in der Senioren-WG, wo die beiden Damen gemeinsam leben. Würde man jedoch die Fahrt am Liesingbach fortsetzen, so könnte man mit der Rikscha über den europäischen Radfernweg EuroVelo-Route EV9 sogar bis an Meer nach Triest gelangen. Ökologisch nachhaltiges Reisen kennt keine (Alters-)Grenzen. ●

Susanne Kritzer



EHRENAMT

Magst du als Ehrenamtliche*r Rikscha-Fahrten begleiten? Wenn du über viel Empathie für ältere Menschen verfügst, dich gerne körperlich betätigst und ein bisschen Zeit in ein sinnvolles Projekt investieren möchtest, dann bist du bei „Gemeinsam Radln“ genau richtig. Alle Ehrenamtlichen erhalten eine Einschulung für das Fahren mit Rikschas. Bei Interesse melde dich unter: ehrenamt@samariterbund.net.

WENN der Vater mit dem Sohne... checkfelix für Zugreisen

Matthias und Elias Bohun haben gemeinsam ein sehr spezielles Reisebüro gegründet. Es nennt sich Traivelling und hat sich das Bahnfahren auf die Fahnen geheftet. Begonnen hat alles mit einer Zugreise nach Vietnam. Vater Matthias im Interview mit SAM über entschleunigtes Reisen, Flugscham und warum das Bahnfahren im Vergleich zum Fliegen immer noch so teuer ist.



Elias und Matthias Bohun wollen die Welt der Schienen für ihre Kund*innen erschließen

Wie kam es denn dazu diese spezielle Idee umzusetzen? Sprich ein Reisebüro für Zugreisen ins Leben zu rufen?

Wir sind ein Gründerteam, das aus Vater und Sohn besteht. Zudem haben wir noch zwei Partner an Board. Heute ist es ja so, dass die Fridays for Future-Kinder ihre Eltern erziehen. Und so war es auch bei uns. Elias wollte nach Asien nach der Matura. Er hat sich dann überlegt, mit dem Zug nach Hanoi zu fahren und hat das monatelang vorbereitet. Die Reise war toll und so hat Elias die Idee geboren, daraus eine Geschäftsidee zu kreieren. Wir haben dann gemeinsam überlegt, wie wir das angehen könnten, denn es gab nichts Vergleichbares am Reisemarkt.

Woher stammt dieses Interesse ihres Sohnes für Züge und Bahnreisen?

Ich habe ihm mal erzählt, dass ich in meiner Jugend mit einem Ticket bis nach Frankreich, Spanien, Griechenland fahren konnte. Und heute, wenn man auf die Reiseplaner-App der ÖBB (scotty) geht, bekommst du vielleicht eine Auskunft für längere Routen, aber man kann es nicht buchen. Du kannst es nirgendwo buchen. Elias hat daraufhin begonnen sich damit zu befassen, wie man das technisch lösen kann. Die Grundidee ist und war eine Buchungsplattform wie Checkfelix, aber halt für Zugreisen und nicht für Flüge. Zudem wollte er auch immer schon fremde Länder kennenlernen. Und so ist eines

zum anderen gekommen. Und da er nicht mehr fliegen wollte, hat er sich aufs Zugreisen spezialisiert. Vor 30 Jahren war das Bahnreisen das Normale. Dahin wollen wir wieder hin. Denn die sinnlose und billige Herumfliegerei, die die Massen von A nach B bringen, ist einfach kein zukunftsträchtiges und auch kein ökologisch haltbares Modell.

Wie ist es nach der Maturareise nach Vietnam weitergegangen und wie schnell gab es dann zu Beginn dieser Idee schon eine Nachfrage?

Viele junge Menschen wollen nicht mehr fliegen. Zudem kommt der Aspekt dazu, dass vor allem bei Billigflügen irgendjemand doch die Rechnung be-

zahlen muss. Das war 2019 auch schon sehr präsent. Zudem hat zu der Zeit auch Fridays for Future begonnen. Wir wurden dann recht schnell mit unserer Idee bekannt. Viele Medien haben Geschichten über uns gemacht. Das hat am Anfang sehr geholfen. Innerhalb kürzester Zeit kamen einige tausend Anfragen. Da geht es nicht nur um den Umweltgedanken. Viele Menschen haben einfach auch Flugangst. Zudem gibt es immer mehr Menschen, die lieber entsleunigt reisen. Für diese ist die Anreise auch schon Teil des Urlaubs.

Was für Destinationen waren das? Gab es da gewisse Reiseziele die vermehrt gefragt waren?

Ja da gibt es schon bestimmte Strecken. Vor allem die klassischen Städtetrips. Wie zum Beispiel Wien – Barcelona. Die meisten Wochenendtrips mit dem Flieger sind auch auf den Bahnstrecken gefragt. Es ist schon so, dass man dafür mehr Zeit braucht und es derzeit mehr kostet. Aber diese Art des Reisens wird für immer mehr Leute interessant. Wir haben derzeit an die 10.000 detaillierte Anfragen in unserer Datenbank und die werten wir auch laufend aus. Das ist unser Kapital.

Der Faktor Zeit ist ja in diesem Konzept von Ihnen ein ganz wesentlicher?

Es ist nicht mehr so, dass der höchste Genuss darin liegt, das billigste Schnäppchen für einen Flug zu ergattern, um da irgendwo weit weg in einem Club zu sitzen, mit lauter anderen Menschen aus dem eigenen Land. Da verändert sich generell was. Und das spüren wir und kommt uns auch zu gute. Nach Hanoi kannst du schon um 700 Euro fahren. Und das ist einfach eine spannende Weltreise.



Zugfahren bringt eine neue-alte Qualität ins Reisen zurück: Den Genuss.

Es gibt genug Menschen, die gern öfters mit dem Zug fahren würden, wenn es nicht so viel teurer wäre als das Fliegen. Glauben sie, dass sich das in absehbarer Zeit ändern wird?

Die Tatsache, dass es immer noch extrem ungerecht ist wie Flüge subventioniert sind beziehungsweise geringer besteuert werden, verfälscht den Wettbewerb. Das wird sicher kommen, dass Bahn fahren im Vergleich zum Fliegen wieder billiger wird. Das muss natürlich auf europäischer Ebene geschehen. Das Fliegen wird sicher auf lange Sicht wieder teurer werden müssen.

Wie sieht es denn wirtschaftlich für Traivelling aus? Wirft das Unternehmen was ab, oder ist es mehr Liebhaberei und Hobby?

Wir sind bis jetzt ein klassisches Reisebüro, wo alles manuell gebucht wird. Und das ist schon aufwendig. Wir arbeiten gerade mit Hochdruck an einer digitalisierten Buchungsplattform, die im Laufe des Sommers online gehen wird. Das ist dann schon ein Modell, von dem wir leben wollen und können. Nicht nur wir, sondern auch unsere beiden Techniker im Team. Zudem haben wir mit dem Geschäftsmodell die Wirtschaftsagentur Wien über-

zeugt, die uns eine Förderung über 80.000 Euro gegeben hat. Wir hoffen, dass unser digitales Reisebüro, auch profitabel sein wird.

Wie funktioniert die Zusammenarbeit zwischen Vater und Sohn? Gibt es da Reibungspunkte?

Eigentlich gar nicht. Das ist eine sehr fruchtbare Zusammenarbeit. Elias gehört zu einer Generation, die gewaltlose Kommunikation kann. Es ist interessant: Da, wo er nicht mehr weiterweiß, kann ich weiterhelfen und umgekehrt. Wir sind ein gutes und diverses Team. Wir lernen sehr viel voneinander. Und natürlich wollen wir mit diesem Projekt auch bewusstseinsverändernd wirken in der Gesellschaft. ●

Georg Widerin



Wie alles begann: Elias vor der Trans-Sib am Weg nach Hanoi (Vietnam)

Fotos: Traivelling

INFO

Mehr Informationen zum Reisebüro:
www.traivelling.com



Nachhaltiges Reisen: Nix leichter als das!

Spätestens seit dem Ukraine-Krieg und den rasant steigenden Energiepreisen sind Ökologie und Nachhaltigkeit in der Reisebranche angekommen. Passend zum Ferienbeginn haben wir ein paar Ideen und Ziele zusammengetragen.

Sommerzeit ist Reisezeit. Aber es ist auch Stauzeit, Wartezeit und Stresszeit. Immer mehr Menschen entdecken die Langsamkeit und Beschaulichkeit des Reisens wieder. Sei es zu Fuß, mit dem Drahtesel, mit dem Kanu oder mit dem Zug. Weniger ist oft wieder mehr. Und wer sich bewusst gegen Hektik und Stress und für ökologisch und nachhaltig entscheidet, der hat wahrlich viele Möglichkeiten. Die Liste, die auf diesen beiden Seiten angeführt ist, erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die Möglichkeiten des anderen Reisens sind schier unendlich und liegen oft direkt vor der Haustüre.

Sanfter Tourismus

Nicht nur Umweltprobleme, sondern auch soziale und kulturelle Fragestellungen sollen beim nachhaltigen Reisen mitgedacht werden. Man kann es durchaus als Gegenbewegung zum Massentourismus sehen. Der nachhaltige oder auch sanfte Tourismus ist mehr als eine Modeströmung und seit einigen Jahren ein wachsendes Segment. Nachhaltiger Tourismus kann laut der Weltorganisation für Tourismus (UNWTO) nicht nur zu einem schöneren Reiseerlebnis führen. Im Idealfall hilft er dabei, Arbeitsplätze zu schaffen, das Wohlbefinden der Menschen vor Ort zu verbessern sowie Natur und Kultur zu schützen.

Dies beginnt bei der Wahl des Transportmittels. Und da ist das Flugzeug das denkbar schlechteste Verkehrsmittel. Aber auch Schiffsreisen und der Autoverkehr tragen das Ihre dazu bei, dass viel zu viel CO₂ ausgestoßen wird. Natürlich lassen sich bei Fernreisen Flüge kaum vermeiden. Und wenn schon Fliegen, dann sollte man darauf achten, dass man möglichst lange vor Ort bleibt. Und klassische Städte-Trips innerhalb von Europa lassen sich auch wieder vermehrt mit dem Zug umsetzen. ●

G. Widerin, S. Kritzer, C. Lipinsky

1 BERLIN MIT DEM BUS

Berlin ist immer eine Reise wert – und mit dem Flixbus noch dazu äußerst nachhaltig für die Umwelt und für die Geldbörse. Ab 39 Euro und nach rund neun Stunden Busfahrt erreicht man die hippe Weltstadt. Ökologisch nachhaltig wohnen lässt sich etwa im zentral gelegenen Circus Hotel & Circus Hostel, von wo aus man die Stadt gut zu Fuß und mit Leihrädern erkunden kann. Das Hotel erzeugt über ein eigenes, kleines Blockheizkraftwerk einen Teil des Stroms selbst und eine lehmbasierte Isolation sorgt für eine umweltfreundliche Klimatisierung des Hauses. Tipps für noch mehr Nachhaltigkeit in Berlin findet man unter: www.visitberlin.de.

2 FLUSSWANDERN IN TSchechien

Wer Wandern, Erfrischung und Nachhaltigkeit in einem sucht, kommt beim Flusswandern auf seine Rechnung. In Tschechien ist der Kanusport sehr populär und die Infrastruktur samt Campingplätzen entlang der Flüsse gut ausgebaut. Die beliebten Wanderflüsse sind aber vor allem in den Ferien stark befahren. Auf der Eger (Ohře) sind etwa 105 Kilometer mit dem Kanu gut befahrbar. Der beste Einstieg liegt bei der Stadt Cheb, die mit dem Zug von Wien in sechs bis sieben Stunden erreichbar ist. Auch Busverbindungen sind vorhanden. Eine Tagestour mit dem Kanu lässt sich je nach Strömung und Paddelspaß individuell bestimmen. Orte wie Loket mit seiner Burg laden zum Kulturgenuß ein und auch eine Pause auf dem Campingplatz mit gutem tschechischem Bier hat ihren Charme. Mehr Infos unter: www.flusswandern.at.





3 WIENER HAUSBERGE

Bewusster und ökologischer als auf den eigenen zwei Beinen zu reisen, geht nicht. Die Wiener Hausberge Rax und Schneeberg sind wunderbare Wandergebiete für Städter*innen, die sich im Urlaub bewegen und dabei entspannen möchten. Mehrtägige Wanderungen laden zum Verweilen und Rasten etwa in der uralten Edelweißhütte oder in der mit Naturholz und Photovoltaikanlage ausgestatteten Knofelebenhütte der Naturfreunde auf 1.250 m Seehöhe ein. Gekocht wird dort stromsparend auf Holz und selbstverständlich ausschließlich mit Produkten aus der bäuerlichen Region. Das Gute ist, dass auch bereits die Anreise von Wien mit dem Zug über den Bahnhof Puchberg am Schneeberg ganz nachhaltig erfolgen kann. Mehr Infos: www.wieneralpen.at

4 GRAZ-TRIEST MIT DEM RAD

Wir empfehlen die Anreise nach Graz mit dem Zug. Dann sind es je nach Streckenführung zwischen 320 und 400 Kilometer, die es zu bewältigen gilt. Zudem kommen da noch einige Höhenmeter dazu. Die flachste Strecke führt über Murtal – Obdacher Sattel – Klagenfurt – Villach – Arnoldstein – Tolmezzo – Gemona – Cividale – Gorizia und dann auf der Küstenstraße nach Triest. Oder man nimmt die Route durch das Soca-Tal über Tarvis. In Nova Gorica kann man dann wieder auf die italienische Seite wechseln. Denn die Küstenstraße zwischen Monfalcone und Triest ist bei Bikern sehr beliebt. Generell ist zu beachten, dass man sich genügend Zeit nimmt, um diese Tour zu absolvieren. Denn je nach Fitnessgrad und fahrbarem Untersatz (E-Bike!) ist dieser Trip so oder so nicht ohne. Und das auch, wenn man „nur“ auf ein Eis nach Triest schaut: fitscout.at/fahrrad/auf-ein-eis-nach-triest

5 SPLIT MIT AUTOREISEZUG

Seit Juni 2021 ist es möglich, von Wien nach Split mit dem Autoreisezug zu fahren. Das hat vor allem einen großen Vorteil: Man spart sich die beschwerliche Anreise über die Autobahn, kommt am nächsten Tage ausgeschlafen in Split an und kann von dort mit dem PKW weiterfahren. Ermöglicht wird diese Verbindung durch eine Kooperation zwischen der ÖBB und der slowakischen Bahn. Von Mitte Juni bis Mitte September gibt es somit die Möglichkeit, zweimal wöchentlich auf der Strecke Bratislava – Wien – Graz – Split mit einem Nightjet unterwegs zu sein. Wer in Wien um 18.01 Uhr einsteigt, ist um 9.50 Uhr in Split an der kroatischen Küste. Tickets sind ab 29,90 Euro (Sitzwagen) beziehungsweise ab 69,90 Euro (Schlafwagen) erhältlich. Generell gilt: Man sollte unbedingt früh buchen. Denn die Plätze in den Zügen sind begehrt.

Fotos: C.Lipinsky; G.Widerin; Ulderica Da Pozzo; FranzZwicki; Circus Hotel



FLUGSCHAM!



Was tun gegen Flugscham, dem schlechten Gewissen, dass man per Flugzeug verreis? Entweder eine Wiedergutmachung durch eine CO₂-Kompensation leisten. Aber ist das wirkungsvoll? Oder doch nicht fliegen und auf alternative Verkehrsmittel umsteigen. Doch wie viel bringt das?

EINERSEITS



Lina Mosshammer

Die CO₂-Bilanz von Flugreisen und Kreuzfahrten ist mit Abstand am schlechtesten. Wie viel CO₂ verursacht eine Woche Urlaub? Die Antwort liefert eine Studie des Umweltbundesamts.

Ein Spanien-Urlaub mit dem Flugzeug verursacht fünfmal höhere CO₂-Emissionen als ein Italien-Urlaub mit dem Auto, neunmal so viel CO₂ wie ein Österreich-Urlaub mit dem Auto und sogar 16-Mal so viel CO₂ wie ein Österreich-Urlaub mit der Bahn. Klimaschonend ist auch der Radurlaub, vor allem wenn die Anreise mit Bahn oder Bus erfolgt oder die Radreise gleich zu Hause startet. Wer mit dem Auto auf Urlaub fährt, kann durch spritsparenden Fahrstil Spritverbrauch und CO₂-Ausstoß reduzieren. Und: Am Urlaubsort möglichst oft zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln mobil sein. Aber auch bei Urlaubsreisen gilt: Das Angebot bestimmt die Nachfrage. Die Politik in Europa ist gefordert, das grenzüberschreitende Bahnangebot zu verbessern und die Steuergeschenke für den Flugverkehr zu beenden.

Lina Mosshammer ist beim VCÖ (Verkehrsclub Österreich) - Mobilität mit Zukunft unter anderem für den Bereich Klima und Energie zuständig. Der VCÖ ist eine auf Mobilität und Transport spezialisierte, gemeinwohlorientierte Organisation. Ziel des VCÖ ist ein ökologisch verträgliches, ökonomisch effizientes und sozial gerechtes Verkehrssystem.

Die Kompensation von Treibhausgasen klingt nach einer schönen Idee: Wir fliegen von A nach B, stoßen klimaschädliche Treibhausgase aus, zahlen einen kleinen Beitrag und der Klimaschaden ist wiedergutmacht. So einfach ist es aber leider nicht. Zum einen müssen wir in den kommenden Jahren unsere Emissionen massiv senken – und zwar auf null. Das geht nur, wenn wir CO₂ vermeiden und vermindern und nicht, indem wir es nur kompensieren. Zum anderen sind die Projekte, über die unter anderem Flugreisen kompensiert werden, oft undurchsichtig und höchst problematisch. Werden Bäume gepflanzt, kann nicht garantiert werden, dass diese auch für die nächsten Jahrzehnte stehen bleiben: die Klimaerhitzung macht schon jetzt Waldbrände immer häufiger. Und viel zu oft kommt es vor, dass Klimaschutz gegen Menschenrechte ausgespielt wird. So wurde schon für Aufforstungsprojekte fruchtbares Acker- und Weideland von angestammten Gemeinschaften in Ländern des globalen Südens enteignet, die so ihre Lebensgrundlage verloren haben. Für echten Klimaschutz müssen wir Flugreisen vermeiden und auf klimafreundliche Verkehrsmittel umsteigen. Nur so lässt sich eine echte Trendumkehr erwirken.



Jasmin Duregger

Zum anderen sind die Projekte, über die unter anderem Flugreisen kompensiert werden, oft undurchsichtig und höchst problematisch. Werden Bäume gepflanzt, kann nicht garantiert werden, dass diese auch für die nächsten Jahrzehnte stehen bleiben: die Klimaerhitzung macht schon jetzt Waldbrände immer häufiger. Und viel zu oft kommt es vor, dass Klimaschutz gegen Menschenrechte ausgespielt wird. So wurde schon für Aufforstungsprojekte fruchtbares Acker- und Weideland von angestammten Gemeinschaften in Ländern des globalen Südens enteignet, die so ihre Lebensgrundlage verloren haben. Für echten Klimaschutz müssen wir Flugreisen vermeiden und auf klimafreundliche Verkehrsmittel umsteigen. Nur so lässt sich eine echte Trendumkehr erwirken.

Andererseits

Jasmin Duregger ist Klima- und Energieexpertin bei Greenpeace in Österreich. Greenpeace wurde 1971 gegründet und setzt sich international für Umwelt-, Natur- und Klimaschutz ein. Das Bewahren von Naturräumen und der Erhalt des Ökosystems stehen dabei genauso im Fokus, wie der Umstieg auf moderne Energieversorgung.

IN DIE ZUKUNFT REISEN



Tragen Sie nur Probleme vor oder haben Sie auch Lösungen?“, fragte mich unlängst eine Frau im Publikum bei einer Buchvorstellung. Die meisten Leute bleiben sachlicher: „Wie können wir nachhaltiger reisen?“ Beide Fragen haben etwas gemeinsam. Sie führen zu einer sehr verkürzten Sichtweise, wenn es um das Sehnsuchtsstema Reisen geht. Sie setzen nämlich voraus, dass der Tourismus und das Reisen munter so weiterlaufen können wie bisher – nur eben mit grünem Mascherl. Sie suggerieren, dass das Reisen in seinen extremen Aus-

„Es gibt Lösungen. Sie befinden sich jedoch nicht am Beginn, sondern am Ende der Erklärungskette.“

prägungen weiterhin etwas Selbstverständliches bleiben soll. Das war es aber nie – wir wollten es nur glauben. Besonders die Vielreisenden, die global Vernetzten unter uns.

Es gibt Lösungen. Sie befinden sich jedoch nicht am Beginn, sondern am Ende der Erklärungskette. Am Anfang stehen die Fakten, die dem sonst so schönen Reisebild weniger glanzvolle Nuancen verleihen: Fliegen ist das Umweltschädlichste, was eine Einzelperson tun kann; noch dazu

mit wenig Geld. Reisende verursachen Unmengen von Müll. Der Tourismus stiehlt Einheimischen mancherorts das Wasser, um opulente Poollandschaften und tropische Gärten anzulegen. Fischer*innen verlieren durch den Bau von Hotels den Zugang zum Meer. Menschen arbeiten oft unter unwürdigen Bedingungen. Diese sozialen und ökologischen Auswirkungen dürfen wir nicht länger ausblenden. Wir müssen das Reisen kultivieren – Mensch und Umwelt zuliebe – und damit es überhaupt erhalten bleibt.

Reisen zu können ist ein Privileg, das einer globalen Elite vorbehalten ist. Schätzungen zufolge haben 90 Prozent der Weltbevölkerung nie ein Flugzeug von innen gesehen. Reisen ist Luxus. Also behandeln wir es auch so! Das heißt: den Alltag entschleunigen und seltener in die Ferne schweifen, weniger herumhetzen und abhaken, dankbarer sein, bewusst genießen statt gedankenlos konsumieren. Jede einzelne Reise als etwas extrem Kostbares betrachten. Innerhalb Europas terran, also mit Zug und Bus, unterwegs sein. Fernreisen reduzieren, nur mehr in Ausnahmefällen fliegen. Vor Ort öfter familiengeführte Unterkünfte buchen. Auf Strandhotels mit Pool verzichten. Lokale Speisen essen, regional einkaufen. Den Einheimischen auf Augenhöhe begegnen. Genügend Trinkgeld geben. So setzen wir langsam neue Standards. Denn was wir heute tun, ist morgen Zukunft. ●

ZUR PERSON

Maria Kapeller ist Journalistin, Texterin und Reisespezialistin für nachhaltiges Welterleben. In ihrem aktuellen Buch „Lovely Planet“ beschreibt sie, wie achtsames Reisen geht.

„Lovely Planet“
Verlag Kremayr & Scheriau
224 Seiten, 23 €
ISBN: 978-3-218-01224-9

CHECKLISTE FÜR DEN

„GRÜNEN“ URLAUB!



Um im Urlaub den ökologischen Fußabdruck kleinzuhalten, geht es um mehr als die Wahl des richtigen Transportmittels.

Die beste Bildung findet ein gescheiter Mensch auf Reisen“, sagte Johann Wolfgang von Goethe (1749 – 1832). Dies stimmt auch heute noch – vorausgesetzt man versteht darunter nicht Massentourismus, Urlaub am Ballermann oder auf Partyinseln. „Wer nachhaltig reist, entscheidet sich bewusst für ganz besondere Urlaubsmomente voller Achtsamkeit und Verbundenheit mit der Destination. Der grüne (Reise-)Gedanke ist die Zukunft – hier spüren wir auch eine starke Nachfrage“, sagt Gregor Kadanka, Geschäftsführer von Mondial, das als erstes Reiseunternehmen im Land mit dem Österreichischen Umweltzeichen ausgezeichnet wurde.

Für alle, die im Einklang mit der Natur Urlaub machen möchten, hat sam

WIEN eine Checkliste zusammengestellt, damit ökologisch nachhaltige Reisen gelingen kann.

Vorbereitung und Destinationswahl

- Klären Sie die Interessen der Mitreisenden ab: Welche Urlaubswünsche bestehen (Wandern, Baden, Sightseeing, Relaxen)? Wie lange darf die An- und Abreise maximal dauern?
- Falls Sie über Reiseanbieter buchen, achten Sie darauf, dass diese ein Öko-Siegel haben

Anreise

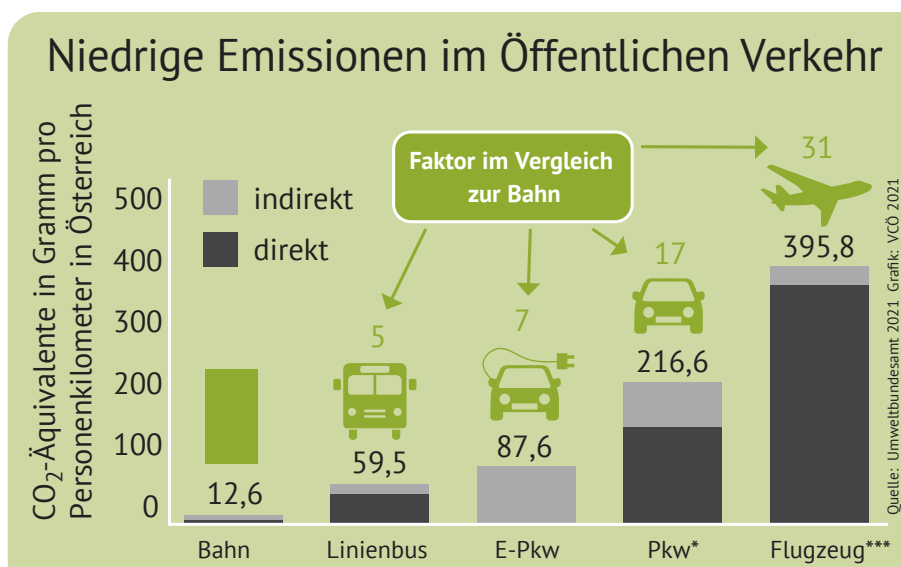
- Mehr Rad, Fernbus und Zug. Weniger Auto und Flugzeug. Laut Umweltbundesamt ist ein Kilometer, der mit einem diesel- oder benzinbetriebenen Auto zurückgelegt

wird, über 17 Mal klimaschädlicher als ein Kilometer mit der Bahn. Ein Kilometer mit dem Flugzeug ist sogar über 31 Mal emissionsintensiver.

- Viele Strecken in Europa lassen sich bequem mit der Bahn und oft auch mit Nachtzügen erreichen. Falls Sie das Auto wählen, teilen Sie es mit der Familie oder Freund*innen, so senken Sie den CO₂-Ausstoß pro Person.
- Sollte sich eine Flugreise einmal nicht vermeiden lassen, wählen Sie unbedingt Direktflüge ohne Zwischenlandung. Ob man die CO₂-Belastung durch Flugreisen sinnvoll kompensieren kann oder nicht, darüber scheiden sich die Geister (siehe auch Seite 10). Hier finden Sie Beispiele für klimaneutrale Projekte: climatepartner.com, atmosfair.de, myclimate.org
- Wie hoch der CO₂-Ausstoß einer konkreten Flugreise ist, können Sie mit dem CO₂-Rechner von Climate Austria einsehen: co2calc.climate-austria.at

Unterkunft

- Hotels mit GSTC-Zertifizierung (Global Sustainable Tourism Council) garantieren Fairness und Nachhaltigkeit. Quartiere, die das Österreichische oder Europäische Umweltzeichen tragen, weisen hohe Standards auf.
- Wer bei Konzernen bucht, verhindert, dass das Geld der lokalen Bevölkerung zugutekommt. Oft sind schlechte Arbeitsbedingungen alltäglich, auf Nachhaltigkeit wird oft wenig Wert gelegt.
- Meiden Sie große Hotelketten mit All-Inclusive-Verpflegung – sie fördern die Lebensmittelverschwen-



* Strommix Österreich inklusive Importe, ** Durchschnitt Diesel und Benzin, *** Durchschnitt nationale und internationale Flüge

dung und haben einen deutlich höheren Strom- und Wasserverbrauch als kleine Apartments. Ökologisch ausgerichtete Hotels legen Wert auf umweltschonende Ressourcennutzung, Solarenergie, Abfalldezymierung und Aufbereitung von Wasser.

Essen

- Wählen Sie regionale und saisonale Küche und meiden Sie internationale Küche und eingeflogene Lebensmittel.
- Seien Sie kritisch, denn nicht jeder frische Fisch im Restaurant am Meer ist heimisch.
- Kaufen Sie Lebensmittel bei Lieferanten, die ein Gütezeichen tragen oder in nachhaltigen regionalen Kooperativen eingebunden sind.
- Finger weg von bedrohten Tier- und Pflanzenarten.

Aktivitäten im Urlaub

- Wählen Sie auch am Urlaubsort umweltfreundliche Mobilität – etwa das Fahrrad oder den Bus und nicht das Auto. Viele Hotels bieten bereits kostenlos Leihräder an.
- Meiden Sie Aktivitäten, die die Tier- und Pflanzenwelt erheblich stören.

Nehmen Sie Ihren Müll mit und gehen Sie sorgsam mit dem Wasserverbrauch um.

- Kaufen Sie Souvenirs aus heimischer Arbeit und shoppen Sie bei kleinen Handwerksbetrieben und Märkten. ●

Susanne Kritzer



FAKT ODER FAKE?

Behauptung: Ist diese Hotelrezension echt? „Niemand sagte uns, dass es Fische im Meer gibt. Unsere Kinder haben sich erschrocken!“ (Auflösung S.22)



W&R
TORICHT
im
Urlaub



EIN FEST FÜR DIE GANZE FAMILIE

Nach zweijähriger Coronapause feierte der „Tag des Samariterbundes“ ein gelungenes Comeback. Rund 10.000 Menschen schauten bei dem kunterbunten Event vorbei – ein neuer Rekord.

Fragt man die 8-jährige Anja, was ihr am „Tag des Samariterbundes“ am besten gefallen hat, fällt ihre Antwort recht eindeutig aus: „Auf jeden Fall Sam & Rita. Die beiden waren so lieb und ich habe ganz viele Fotos mit ihnen gemacht. Und dann natürlich die Rettungshunde! Die sind so gescheit! Meine Oma hat auch einen Hund, mit dem fange ich jetzt auch zum Üben an.“ Für Leon, ihren jüngeren Bruder, war das absolute Highlight der Auftritt des Kinderlieder-machers Bernhard Fibich. Seiner rauhen Stimme nach zu urteilen dürfte der kleine Fan recht kräftig mitgesungen haben. Die Kinderschmink-Station fand er auch „voll super“.

Spiel, Spaß und strahlender Sonnenschein

Der „Tag des Samariterbundes“ ging nach zweijähriger Pause am 11. Juni 2022 endlich wieder über die Bühne. Direkt vor dem Wiener Riesenrad, auf der Kaiserwiese im Prater präsentierte sich der Samariterbund Wien in seiner

ganzen Vielfalt. Geboten wurde eine gelungene Mischung aus kurzweiliger Information und Unterhaltung für die ganze Familie. Die kleinen und großen Besucher*innen konnten gemeinsam feiern und gleichzeitig eintauchen in die spannende Welt der Samariter*innen – und das alles bei freiem Eintritt und zugunsten der Ukraine-Hilfe!

Die ganze Welt des Samariterbundes

Das der Samariterbund mehr als eine Rettungsorganisation ist, zeigten unterschiedliche Themenstationen rund um die sozialen Betätigungsfelder: Hilfe für wohnungslose Menschen, Versorgung von Flüchtlingen und Schutzsuchenden, Betreuung von Senior*innen und die LernLEO-Kinder-Lernhilfe. Doch natürlich kamen im Programm – durch das der beliebte ORF-Moderator Alex Jokel führte – auch die Aufgaben des Rettungswesens nicht zu kurz. Neben Einsatzübungen zur Ersten Hilfe widmete sich der Samariterbund gemeinsam mit den Helfern Wiens auch der Frage „Was tun, wenn ein Blackout kommt?“.



ORF-Moderator Alex Jokel begrüßt Susanne Drapalik und Oliver Löhlein auf der Bühne.



Früh übt sich



Sam & Rita unterstützen Bernhard Fibich beim Auftritt

Die Rettungs- und die Therapiebegleithunde-Staffeln hatten ihren großen Auftritt.



Mahlzeit!

Auch für das leibliche Wohl war gesorgt. Die mittlerweile legendäre Samariterbund-Feldküche servierte allerlei Köstlichkeiten – inklusive Grillstation mit würzigen Cevapcici. Der Samariterbund-Kooperationspartner und Essen-auf-Rädern-Produzent Gourmet trat mit Spitzenköch*innen an und verführte mit Bio-Topfenknödel mit fruchtiger Sauce und frischen Tramezzini.

Nachhaltig feiern

Übrigens: Der „Tag des Samariterbundes“ war auch dieses Jahr wieder ein barrierefreier Öko-Event. Besonders geachtet wurde auf biologische und regionale Zutaten, klimafreundliche Mobilität, Ressourcenschonung und Müllvermeidung.

Wir bedanken uns herzlich bei unseren Sponsoren Almdudler, Dlouhy, Gourmet, kmt koloszar medizintechnik GmbH, KPMG, Prater Wien GmbH, Securitas und Wiener Städtische. ●

Franziska Springer

MÄNNER IN DER PFLEGE

Martin Steiner ist seit sieben Jahren beim Samariterbund Wien als Heimhilfe tätig. Er erledigt diese Aufgabe mit viel Einsatz und Herzblut. Und dennoch: Es ist immer noch nicht alltäglich, dass ein Mann diesen Beruf ergreift.

Bei Martin Steiner ist die Pflege so etwas wie gelebte Familientradition. Er hat das von klein auf miterlebt. Seine Großmutter wurde zu Hause gepflegt. Da war er gerade mal zwölf Jahre alt. „Schon damals habe ich mitgeholfen. Das hat mich sicher in diese Richtung geprägt und dann war es irgendwie auch nahe liegend, dass ich in diesen Bereich gehe. Und ich habe es nie bereut“, erzählt Steiner. Später dann hat er Zivildienst geleistet. So hat sich eins nach dem anderen ergeben. Nachdem Zivildienst war er eine Zeit lang als Assistent für Menschen mit Behinderung tätig. Und von dort war es nur noch ein kleiner Schritt zur Ausbildung zur Heimhilfe.

Männliche Pflege

Dass Heimhilfe und Pflege allgemein eher weiblich besetzt sind, ist für Martin Steiner kein Hindernis. Ganz im Gegenteil. Denn da bewege sich gerade auch einiges: „Wenn man in die Krankenhäuser schaut, sind dort beinahe die Hälfte der Pflegekräfte Männer.“ Natürlich gibt es bei manchen Klientinnen auch Unbehagen, wenn sie von einem Mann gepflegt werden. Vor allem was die Körperpflege betrifft. Aber primär geht es immer um die Professionalität und eine vorsichtige Herangehensweise. Oft, wenn Steiner zum ersten Mal zu einer neuen Klientin kommt, gibt es Zweifel und Ablehnung. „Das legt sich aber meistens beim zweiten oder dritten Mal. Oder schlägt sogar ins Gegenteil um. Ich hatte auch schon den Fall, dass eine Kollegin mich vertreten hat. Und die

Dame, die mir gegenüber ursprünglich skeptisch war, fragte: Wann kommt der Martin wieder?“

Seine Aufgaben als Heimhelfer sind vielseitig und variabel. Das beginnt bei einem Gespräch, geht über Einkaufen oder Körperpflege bis hin zur Medikamenteneinteilung und Zubereitung des Mittagessens: „Generell ist es einfach wichtig, dass man Zeit verbringt mit den Menschen. Und dafür braucht es Geduld und man muss zuhören können.“

„Wenn ich am Abend nach Hause komme, weiß ich, dass ich was Gutes und Wertvolles gemacht habe.“

Geben und Nehmen

Herr Steiner ist täglich im Einsatz. Je nach Bedarf ist er zwischen 15 Minuten bis zu zwei Stunden bei seinen Klient*innen. Das hängt ganz von der jeweiligen Person ab. „Da gibt es viele ganz liebe Menschen, mit denen ich mich immer wieder toll unterhalte. Die sind trotz ihres Alters noch sehr rege, auch geistig. Da vergeht dann auch die Zeit wie im Flug.“ Und es gibt auch Patient*innen die körperlich schon sehr stark beeinträchtigt sind. Da kommt man weniger zum Reden, weil es viel zu tun gibt. Da ist das Programm dann auch dichter: Anziehen, Körperpflege, Essen herrichten, Tablettenausgabe



Martin Steiner ist gelernter Pfleger und als Heimhelfer beim Samariterbund Wien tätig.

und die Dokumentationsmappe am aktuellen Stand halten.

Empathie

Die Hauptvoraussetzung für diesen Beruf ist Empathie. Da ist sich Martin Steiner sicher: „Man braucht viel Verständnis für die unterschiedlichen Menschen, ihre Beschwerden, Ängste und Bedürfnisse.“ Wenn man neue Patient*innen bekommt, weiß man nie, in welchem Zustand sie sind. Es gilt, flexibel zu bleiben und sich immer wieder auf neue Situationen und Menschen einzulassen. Aber es gibt auch viele „Stammkund*innen“. Manche betreut Steiner schon seit seinem Einstieg beim Samariterbund Wien vor beinahe sieben Jahren. „Es gibt da teilweise Klientinnen und Klienten die ich öfter als meine eigene Verwandtschaft sehe“, scherzt Steiner, „da baut man eine enge Beziehung auf.“ Und das ist das Schöne, aber auch Herausfordernde. „Wenn ich am Abend nach Hause komme, weiß ich, dass ich was Gutes und Wertvolles gemacht habe. Und das gibt mir wiederum ein gutes Gefühl.“ ●

Georg Widerin

Mittendrin statt nur dabei

Wenn Wien läuft, ist der Samariterbund

Wien nicht weit. Beim diesjährigen, mittlerweile

39. Vienna City Marathon (VCM) leisteten wir den

Sanitätsdienst für mehr als 31.000 Läufer*innen.

Vereinte Kräfte

Nicht nur die Teilnehmer*innenanzahl des heurigen VCM konnte sich sehen lassen. Auch wir waren mit vereinten Kräften im Einsatz: 250 Sanitäter*innen, 30 Mitarbeiter*innen zur Einsatzunterstützung, 33 Rettungstransportwägen, sieben No-tärzt*innen, vier Segways und sechs Ambulanzen entlang der Strecke standen für den Fall der Fälle bereit. Zur allgemeinen Freude war außer den klassischen Interventionen wie bei Herz-Kreislauf-Problemen, umgeknickten Knöcheln und Krämpfen kein Eingreifen erforderlich.

An die 75 Interventionen wurden vonseiten unserer Mitarbeiter*innen durchgeführt – weniger als im Vorjahr, als die Temperaturen die Läufer*innen an ihre Grenzen brachten. Der Vienna City Marathon, der in diesem Jahr nach zwei corona-bedingten Verschiebungen wieder zur gewohnten Jahreszeit stattfand, ist damit nicht nur für den Veranstalter, sondern auch für unser Einsatzteam ein voller Erfolg gewesen.

Großartiges Feedback von allen Seiten

Kurz nach dem Marathon erreichte

uns ein ganz besonderes Dankeschön. Ein Läufer hatte sich bei Kilometer 32,5 verletzt und dabei Glück im Unglück: Der kleine Unfall passierte just bei einem der vielen Versorgungsstände von Privatpersonen und Vereinen entlang der Strecke. Frau Masai, die mit ihrer gemeinnützigen Organisation „Donaustädter Sozial- und Entwicklungshilfe“ die Läufer*innen mit Wasser und Stärkungen versorgte, fackelte nicht lange und leistete dank einer entsprechenden Fortbildung großartig Erste Hilfe. Und natürlich waren auch unsere Einsatzkräfte – am Motorrad und im Rettungsfahrzeug – schnell zur Stelle. In einer E-Mail bedankte sich die versierte Ersthelferin auch herzlich beim Samariterbund Wien für den perfekten Ablauf, das schnelle Handeln und die reibungslose Rettungskette.

Was uns besonders anspricht: Der professionelle Ablauf und das schnelle Eingreifen der Sanitäter*innen inspirierten den Sohn von Frau Masai, der ebenfalls entlang der Strecke mit-half, zu einem Freiwilligen Sozialen Jahr beim Samariterbund Wien! Wir freuen uns, den jungen Mann bald bei uns begrüßen zu dürfen und ihn in unserem Team willkommen zu heißen! ●

Stefanie Kurzweil



Start des Vienna City Marathons



Einsatzkräfte entlang der Strecke



HILFE FÜR VERTRIEBENE:

WENN DER KRIEG DIE HEIMAT TRIFFT

Der Samariterbund Wien ist wieder im Kriseneinsatz. Während die COVID-19-Pandemie scheinbar in der Sommerpause schlummert, ist eine neue Katastrophe auf den Plan getreten. Krieg, und zwar mitten in Europa, in der Ukraine. Es ist ein Gebot der Menschlichkeit, zu helfen.

Der Krieg in der Ukraine erschüttert die Menschen weltweit. Hunderttausende Ukrainer*innen sind auf der Flucht vor einem Krieg um ihr Land – um ihre Heimat. Unmenschliches Leid, lange Strapazen und eine Reise ins Ungewisse: das alles vereint die ukrainischen Geflüchteten. Was sie trägt? Die Hoffnung auf Schutz und die Möglichkeit, durchzuatmen. Wo sie vor kurzem noch ihr Leben verbrachten, vor allem in den großen ukrainischen Städten, liegen Schutt und Asche. Und der russische Angriffskrieg scheint nicht so bald zu enden.

Mehrzahl der Schutzsuchenden sind Frauen und Kinder

Viele der Ukrainer*innen, die nach Österreich kommen, landen in Wien und

wollen auch hierbleiben. Zumindest bis der Krieg in ihrer Heimat vorüber ist. Die Mehrzahl der Vertriebenen, die zu uns kommen, sind Frauen und Kinder. Die Männer kämpfen vielfach in der Ukraine für ihr Land und ihre Freiheit. In mehreren Quartieren kümmert sich der Samariterbund Wien in der Bundeshauptstadt um die Ukrainer*innen, bietet ihnen Schutz und unterstützt sie bei Behördenwegen. Das erste Ziel aller: die Aufnahme in die Grundversorgung, die ihnen zumindest einen nach Personenzahl und anderen Kategorien gestaffelten Grundbetrag zum Leben bietet.

Lokalaugenschein im 11. Bezirk

Im Haidehof, der noch bis vor kurzem als Unterkunft für Wohnungslose im Rahmen des Winterpakets genutzt wurde, sind derzeit rund 300 Personen aus der Ukraine untergebracht. Viele von ihnen bedürfen medizinischer Versorgung, auf die man sich in dieser Unterkunft spezialisiert hat, im Behördenjargon sind

es Personen mit erhöhtem Betreuungsbedarf. Die Menschen sind verständlicherweise ungeduldig und wissen, dass sie in diesem Sofortquartier erstmal nur kurz durchatmen und sich von den Kriegseindrücken erholen können. Die Stadt Wien, in deren Auftrag der Samariterbund Wien das Quartier betreibt, ist bemüht, sie entweder rasch in die Grundversorgung der anderen Bundesländer oder innerhalb Wiens dauerhaft unterzubringen.

Nach anfänglicher Unzufriedenheit mit dem Menüplan hat man gemeinsam eine Lösung gefunden: Die Ukrainer*innen haben Rezepte aus ihrer Heimat zu Papier gebracht, an denen sich die Küche, die in einer Senior*innenunterkunft ist, orientieren kann.



Fotos: Samariterbund C.Lipinsky

Borschtsch statt Apfelstrudel lautet nun die Devise – zumindest jeden Mittwoch. Und auch sonst ist die Küche nun stark auf die ukrainischen Essensgewohnheiten ausgerichtet: Viel Eintopf, Kartoffeln und ein gesundes Frühstücksbuffet mit frischem Gemüse und Obst. Man merkt: Langsam wachst ma zam.

Übrigens ist hier auch Bellen und Miauen nicht ungewöhnlich. Denn viele Vertriebene sind mit ihren Lieblingen mit Fellnase aus der Ukraine geflohen. Mehr als nachvollziehbar, sind doch Hund und Katze auch bei uns Familienmitglieder, die man nicht zurücklässt. Doch manchmal zwitschert es auch. Eine ältere Dame hat ihren Wellensittich mit nach Österreich genommen.

Helfen, wo wir können

Parallel zur anfänglichen Sammlung von Sachspenden von Privatpersonen wurde sofort ein Spendenkonto eingerichtet. Ziel ist es, mit den Geldspenden all jene Dinge gezielt besorgen zu können, die individuell erforderlich sind. Besonders dankbar sind die Mitarbeiter*innen in den Einrichtungen jenen Personen, die sich freiwillig zum Übersetzen ins Ukrainische oder Russische gemeldet haben. Ansonsten behilft man sich – wo möglich – mit Englisch oder kommuniziert mit Händen und Füßen oder digitalen Lösungswegen wie Online-Übersetzungstools.

Mit Beratung hilft der Samariterbund Wien auch in der eigenen Sozialberatung für Schutzsuchende aus der Ukraine, die etwa über sozialrechtliche und staatliche Ansprüche und Leistungen informiert, aber auch Workshops und ASB-Ausbildungsangebote bietet.



Jetzt erst recht

Dass der Ukraine-Krieg die österreichische Bevölkerung bewegt, liegt auf der Hand. Während die Mehrzahl der Menschen Empathie zeigt, engagiert hilft, Spenden sammelt und den Vertriebenen oftmals private Quartiere zur Verfügung stellt, gibt es natürlich auch

die Gegenseite, die den russischen Angriffskrieg und die Gräueltaten in der Ukraine relativiert. Auch auf sozialen Medien erreicht uns immer wieder Kritik an den Spendenaktionen. Fakt ist: Natürlich werden mit den Spenden, die an den Samariterbund gehen, keinerlei

militärische Aktivitäten unterstützt, sondern das Geld kommt ausschließlich der Versorgung jener zugute, die als Kriegsoffer – egal, ob hier oder in der Ukraine – alles verloren haben, was sie sich zuvor aufgebaut hatten. ●

Stefanie Kurzweil



WIE KANN ICH HELFEN?

Spendenkonto

Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs, Landesverband Wien
AT65 2011 1287 6984 9600
Kennwort: Soforthilfe Ukraine

Sozialberatung für Schutzsuchende aus der Ukraine

Schönbrunnerstraße 222-228/Stg.1/6. Stock
1120 Wien
Mo-Fr von 8:30 – 13:00 Uhr
Tel.: +43 1 89 145 51000
sozialberatung@samariterwien.at



Gruppe Floridsdorf- Donaustadt

Anlässlich der „Wiederauferstehung“
des Donauinsselfests hat sam WIEN
den Samariter*innen in
Transdanubien einen
Besuch abgestattet.



Obmann Erwin Scheidl (l.) und
sein Stellvertreter Gerald Schwarzl

Lang genug gewartet! Nach zweijähriger Pause geht von 24. bis 26. Juni 2022 endlich wieder das Donauinsselfest (DIF) über die Bühne. Mittendrin im sommerlichen Volksfest-Geschehen: der ASB Floridsdorf-Donaustadt. Der Sanitätsdienst während der musikalischen Mega-Veranstaltung wird wie immer von den Samariter*innen aus Transdanubien organisiert und koordiniert. „Eine echte Mammutaufgabe“, wie uns der Obmann der Gruppe und DIF-Einsatzleiter, Erwin Scheidl, im Vorfeld des Donauinsselfests bestätigte: „Der Samariterbund wird wieder mit täglich rund 150 Rettungssanitäter*innen und Notfallsanitäter*in-

nen sowie sieben Notärzt*innen im Einsatz sein – allesamt Freiwillige! 16 Rettungstransport- und Notkranken-transportwagen, vier Notarzt-einsatzfahrzeuge, zwei Segway-Trupps und drei Materialtransportwagen sowie rund zehn Sonderfahrzeuge stellen wir für das 3-tägige Event bereit.“ Der Sanitätsdienst auf der Insel sei für die Gruppe das Highlight des Jahres, mit der Planung habe man bereits im Jänner begonnen. „Nach dem 38. Festival hat man natürlich eine gewisse Routine, aber jedes Donauinsselfest ist anders. Wir müssen auf alle Eventualitäten vorbereitet sein.“ Der langjährige Samariter erzählt locker und unaufgeregt, gleichzeitig blitzt bei jedem Satz ein gewisser Stolz auf „seine“ Gruppe durch. „Eine so große Aufgabe wie das Donauinsselfest kann man nur meistern, wenn man ein funktionierendes Team hinter sich weiß.“

Mit viel Herz bei der Sache

So beeindruckend der Sanitätsdienst am DIF auch ist, die tägliche Arbeit der Gruppe

dominiert freilich etwas anderes: Rund 15.000 Rettungseinsätze sowie 8.000 Krankentransporte werden pro Jahr vom ASB Floridsdorf-Donaustadt durchgeführt. Der Fuhrpark umfasst aktuell 28 Fahrzeuge – Rettungs- und (Not-)Krankentransportwagen zählen dazu genauso wie Notarzt-einsatzfahrzeuge. Als wir der Gruppen-Zentrale in der Wallenberggasse (22. Bezirk) einen Besuch abstatten, beobachten wir schon auf dem Parkplatz eine rege Betriebsamkeit: Samariter*innen eilen zwischen dem Bürogebäude und der gegenüberliegenden Garage hin und her. Immer wieder öffnet sich das große Schiebetor zur Straße. Fahrzeuge rollen auf den Hof oder verabschieden sich in einen Einsatz. Einige Kolleg*innen stehen in der Frühlingssonne zusammen und besprechen gut gelaunt die anstehenden Aufgaben. Später, auf die Besonderheit der Gruppe angesprochen, wird Erwin Scheidl sagen: „Hochprofessionelle Arbeit und eine lockere Atmosphäre schließen sich bei uns nicht aus. Wir wissen, wie wichtig das Zwischenmenschliche ist, um Freiwillige langfristig zum Mitmachen zu motivieren.“ Aktuell zählt die Einheit



Doris Ertl unterstützt das
Sicherheitskompetenzzentrum im Backoffice



Die Zivildienstler vertreiben sich die Zeit bis zur nächsten Ausfahrt.



Der ärztliche Leiter des Sicherheitskompetenzzentrums: Univ.-Prof. DDr. Ferdinand Rudolf Waldenberger

Floridsdorf-Donaustadt knapp 500 ehren- und über 100 hauptamtliche Mitarbeiter*innen, dazu kommen noch rund 70 Zivildienstleistende. Apropos Zivildienst: Auch der Obmann hat als „Zivi“ zum ASB gefunden. Das war im Jahr 1984, danach hat er als Ehrenamtlicher bei den Samariter*innen ange-dockt.

„Hochprofessionelle

Arbeit und eine

lockere Atmosphäre

schließen sich bei uns

nicht aus.“



Das Danauinselfest in Vor-Corona-Zeiten. Dieses Jahr darf endlich wieder wie zuletzt 2019 gefeiert werden.

Von Wasserrettung bis zum Brandschutz

Neben dem „klassischen“ Rettungs- und Sanitätsdienst betreibt der ASB Floridsdorf-Donaustadt zwei Sozialmärkte 21. bzw. 22. Bezirk. Auch eine eigene Wasserrettung zählt zum Vereinsportfolio. Darüber hinaus verfügt die Gruppe als einzige Samariterbund-Organisation über ein Sicherheitskompetenzzentrum. Hier können sich Unternehmen hinsichtlich Arbeitnehmer*innen-, Gesundheits-, Umwelt- und Brandschutz beraten und schulen lassen. Auch Consulting im Bereich Notfall- und Krisenmanagement wird angeboten. Das Samariterbund-Wissen aus Transdanubien ist mittlerweile so gefragt, dass für die externen Trainings ein eigenes Ausbildungszentrum eröffnet werden musste!

Gemeinsam schafft man alles

Was waren in den letzten Jahren besondere Herausforderungen? Da kommt die Sprache natürlich sofort auf „Corona“. Ein Aspekt, der laut Scheidl bei diesem Thema gern vergessen wird: Die Pandemie hatte auch große Auswirkungen auf das Ehrenamt. „Über die Wochen und Monate des Social Distancings gingen uns einige Freiwillige verloren – die wollen wir jetzt wieder zurückgewinnen!“ Eine Zäsur war auch das Feuer in der Fuhrpark-Garage vor etwas mehr als 10 Jahren. Bis auf die zwei Autos, die in der Unglücksnacht zufällig unterwegs waren, wurden alle Fahrzeuge beschädigt. Der Umgang mit dieser



Am Standort Wallenberggasse finden regelmäßig interne Schulungen statt. Für externe Trainings gibt es mittlerweile ein eigenes Ausbildungszentrum.

Brandkatastrophe ist für den Obmann exemplarisch für den starken Zusammenhalt im Team: „Wir standen über Nacht mit praktisch nichts da. Dass wir nach diesem Einschnitt relativ schnell wieder einsatzfähig waren, war ein unglaublicher Kraftakt der gesamten Gruppe.“●

Franziska Springer

INFO & KONTAKT

Web: www.samariter.at

E-Mail: office@samariter.at

Christoph Lipinsky



BLICK in die REDAKTION

Wer rückt sam WIEN ins
passende Licht?

Seit mehr als acht Jahren gibt es einen in der Redaktion von sam WIEN, ohne den es seither kein sam WIEN gegeben hätte: Christoph Lipinsky!

Als Grafiker verhilft er den Texten zu einem besseren Aussehen, setzt sie ins rechte Licht und sorgt – nicht zuletzt mit seinen schönen Fotos – für echte Hingucker.

Der zweifache Familienvater ist nicht nur im Privaten das Anpacken gewohnt. Denn wo auch immer seine Kolleginnen und Kollegen Unterstützung brauchen oder nach einer Lösung suchen, ist Christoph mit Rat zur Stelle. Treffsicher bewegt sich der leidenschaftliche Bogenschnitzer auch in seiner spärlichen Freizeit, wenn er mit Freunden auf den 3D-Bogenparcours in Wien und Niederösterreich unterwegs ist. Bevor es Christoph ins Team der Öffentlichkeitsarbeit des Samariterbundes verschlug, arbeitete er bei der Kronen Zeitung und einem großen Finanzdienstleister. Und davor studierte er einige Semester Raumplanung und Umwelttechnik, woher auch sein Interesse für Strukturen und erneuerbare Energien kommt. Dass er nun beim Samariterbund etwas für die Gesellschaft Sinnvolles machen kann, ist ihm ein großes Anliegen.

KURZMELDUNGEN



4 TONNEN ERDÄPFEL FÜR DEN SOMA

Der Waldviertler Hofladen Wiltschko und der Samariterbund Wien retten vier Tonnen Erdäpfel, die von der Größe her nicht den Vorgaben für den Verkauf im regulären Handel entsprachen. Mitarbeiter*innen der Sozialmärkte holten die frischen und wohlschmeckenden Waren ab und gaben sie an SOMA-Kund*innen weiter. Der Samariterbund Wien bedankt sich vielmals für diese Spende. Falls auch Sie Lebensmittel übrighaben, kontaktieren Sie uns bitte unter sozialmarkt@samariterbund.net – wir organisieren gerne die Abholung zur Lebensmittelrettung.

FREIWILLIGE WILLKOMMEN!



Der Samariterbund Wien bietet viele Möglichkeiten zur ehrenamtlichen Mitarbeit für Menschen, die ihre Freizeit sinn-

voll gestalten möchten. In den LernLEOs können Helfer*innen Kinder beim Lernen unterstützen, im Rettungsdienst als Rettungssanitäter*innen im Einsatz sein, in den Sozialmärkten mitanpacken und Lebensmittel retten, bei Rikschafahrten für Senior*innen in die Pedale treten und vieles mehr. Wir bieten ein interessantes Tätigkeits-

feld, Teamtreffen, Supervisions- und Weiterbildungsangebote, Austausch und Vernetzung. Bei Interesse freuen wir uns über eine Mail an ehrenamt@samariterbund.net.

FAKT ODER FAKE: AUFLÖSUNG

Hotel-Bewertungen der Gäste sind für viele Urlaubssuchende eine wichtige Entscheidungshilfe. Über das Internet kann jeder Mensch anonym eine solche Bewertung abgeben, das führt oft zu skurrilen Ergebnissen, wie etwa Beschwerden darüber, dass der Strand zu sandig, das 2-Zimmer-Appartement kleiner als das 4-Zimmer-Appartement war, der Vulkan keine Lava spuckte, dass einen niemand darauf hinwies, dass man mit Höhenangst keinen Heißluftballon besteigen sollte oder eben, dass im Meer Fische sind.

Umweltfreundlich in den Urlaub!

Sam & Rita machen heuer Urlaub in Italien. Um ans Meer zu kommen, werden sie ein möglichst umweltfreundliches Verkehrsmittel benützen.

Weißt du, welches Verkehrsmittel Sam & Rita wählen werden?
Kreuze das Verkehrsmittel an, das die Umwelt am wenigsten belastet!
Wenn du die Antwort weißt, dann mach mit beim Gewinnspiel!



Zug



Schiff



Flugzeug



Auto



Mitmachen & gewinnen

Wenn du die Antwort weißt, dann gehe auf die Website www.samariterbund.net/gewinnspiel Einsendeschluss ist der 30. September 2022.



Zu gewinnen gibt's das lustige Spiel „Wo ist der Gruffelo?“ von Ravensburger für 2 bis 4 Spieler*innen im Alter von 4 bis 8 Jahren. Als mutige kleine Mäuse suchen sie den im Wald versteckten Gruffelo. Wer ihn zuerst findet, kann die Eule, den Fuchs und die Schlange in die Flucht schlagen und erhält eine Belohnung.



HELFEN WIR GEMEINSAM

Unterstützen Sie unsere Arbeit, damit wir möglichst vielen Schutzsuchenden aus der Ukraine helfen können.

**JETZT
SPENDEN**



Spendenkonto

Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs Landesverband Wien
AT65 2011 1287 6984 9600
Kennwort: Soforthilfe Ukraine

www.samariterbund.net/landesverband-wien/ukraine

**SAMARITERBUND
WIEN**

